

## Interview mit Leo Tindemans: der Gipfel von Paris und die Gründung des Europäischen Rates (Brüssel, 24. Februar 2006)

**Quelle:** Interview de Leo Tindemans / LEO TINDEMANS, Étienne Deschamps, prise de vue : François Fabert.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 24.02.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:04:38, Couleur, Son original).

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_leo\\_tindemans\\_der\\_gipfel\\_von\\_paris\\_und\\_die\\_grundung\\_des\\_europaischen\\_rates\\_brussel\\_24\\_februar\\_2006-de-3be3fe91-d342-4189-9953-d3ec6cbb58de.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_leo_tindemans_der_gipfel_von_paris_und_die_grundung_des_europaischen_rates_brussel_24_februar_2006-de-3be3fe91-d342-4189-9953-d3ec6cbb58de.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Interview mit Leo Tindemans: der Gipfel von Paris und die Gründung des Europäischen Rates (Brüssel, 24. Februar 2006)

[Étienne Deschamps] Als belgischer Premierminister nahmen Sie im Dezember 1974 am Gipfel von Paris teil, der vom französischen Staatspräsidenten Valéry Giscard d'Estaing vorbereitet worden war. Erinnern Sie sich daran, warum diese Tagung – auf der der Europäische Rat gegründet wurde – für das europäische Aufbauwerk so wichtig war und welche Stimmung zu jenem Zeitpunkt unter den anwesenden Staatshäuptern herrschte?

[Leo Tindemans] Diese Tagung war eine der wichtigsten, das vergisst man bisweilen. Giscard war gerade zum französischen Staatspräsidenten gewählt worden, man fragte sich, wie er sich in Bezug auf die Europäische Union und europäische Fragestellungen verhalten würde. Schon allein die Tatsache, eine Tagung mit den Regierungschefs einzuberufen, war ein bedeutender politischer Akt. In den Niederlanden protestierte man und fragte sich: „Soll über Europa gesprochen werden?“ und die Antwort lautete „Ja“. Auf niederländischer Seite sagte man sich, dass die Verfassung es nicht erlaube, dass der Ministerpräsident an einer Tagung teilnimmt, auf der über Außenpolitik gesprochen wird, wenn sein Außenminister ihn nicht begleitet. „Ach so?“ Giscard kapitulierte also und lud auch die Außenminister ein. Und wieder: „Soll über Außen-, das heißt Europapolitik gesprochen werden?“ „Ja, natürlich.“ „Und die Kommission? Ist die Kommission etwa nicht eingeladen?“ Also musste die Kommission eingeladen werden, was dann auch geschah. Herr Ortolan wurde dazugebeten. Und darin besteht das Verdienst Giscard d'Estaings. Er wollte diese Tagung und hatte seine Ideen – ob er orthodox war, darüber will ich mich nicht äußern –, er war sich bewusst, dass die Zusammenarbeit mit den europäischen Institutionen sehr gut lief, dass aber die Minister mehr und mehr die Einstellung entwickelten, als hänge die endgültige Entscheidung nicht von ihnen ab. Und Sie kennen die Philosophie der Gründerväter Europas: Die Kommission hat das Initiativrecht und unterbreitet Vorschläge, und der Ministerrat entscheidet. Die Kommission hatte viele Vorschläge unterbreitet, aber von Seiten der Minister kamen keine Entscheidungen. Manchmal wurden die Vorschläge und die damit einhergehenden Schwierigkeiten auf ein Gipfeltreffen verschoben, und die Staats- und Regierungschefs mussten entscheiden. Die mussten aber, wenn sie eine Entscheidung treffen wollten, die Verfahren der Gemeinschaft befolgen. Da konnten nicht wir als Staats- und Regierungschefs gemeinsam entscheiden. Nein, es bedurfte eines Vorschlags oder einer Stellungnahme der Kommission, danach musste das Europäische Parlament beraten und entweder damals eine Stellungnahme abgeben oder heute oft abstimmen – was sehr wichtig ist –, und erst dann entschied der Rat. Und der Rat zögerte, ließ Zeit verstreichen, fällte keine Entscheidungen. Und darin liegt das große Verdienst von Giscard d'Estaing. Anfangs zögerten gewisse Kreise noch: Wenn man die Staats- und Regierungschefs vom Rest der Organe trennte, ergäbe das dann ein neues Organ oder würde uns das nicht hin zu einem Europa der Nationen führen? Es sind die Staaten durch ihre Regierungschefs vertreten und es wird auf zwischenstaatlicher Ebene entschieden, nicht in einem europäischen Organ. Wir haben es dennoch getan, und es entstand eine neue Dynamik aufgrund der Verantwortung der Regierungschefs. Sie haben oft eine Entscheidung gefällt, besonders, wenn sie sich gut verstanden. Das Paar Kohl-Mitterrand und andere haben wichtige Entscheidungen getroffen – nicht immer auf die gleiche Weise oder im gleichen Stil, aber das große Verdienst Giscard's war die Trennung, die Gründung der Europäischen Union, des Rates der Staats- und Regierungschefs. Auch die Anwesenheit des französischen Staatspräsidenten war kein Hindernis für diese Einrichtung, die schließlich zu einem richtigen Organ wurde.